

Konzept des Vereins für Gassenarbeit Schwarzer Peter

Rechtsgrundlagen

Uno Menschenrechtskonvention
Europäische Menschenrechtskonvention und Sozialcharta
Bundesverfassung
Kantonsverfassung Basel-Stadt

Haltungspapiere

Der Verein für Gassenarbeit arbeitet unter anderem nach den Haltungen und der Ethik der Charta der aufsuchenden Sozialarbeit der Schweiz und berücksichtigt die Haltungspapiere der Fachgruppe Gassenarbeit des Fachverbandes Sucht: Professioneller Umgang mit rechtsorientiertem Klientel 2002, Haltungspapier Gassenarbeit und Migration 1999, Männerspezifische Gassenarbeit 1998, Frauenspezifische Gassenarbeit, Umgang mit ordnungspolitischen Aufträgen 2010.

Ansatz der aufsuchenden Arbeit

Gassenarbeit ist aufsuchende soziale Arbeit im öffentlichen und halböffentlichen Raum. Die Menschen und ihre Lebenssituation werden so angenommen, wie sie sind. Die GassenarbeiterInnen versuchen Kontakte aufzubauen, Vertrauen zu schaffen und dadurch Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Dabei orientieren sie sich an den auftretenden Bedürfnissen und Anliegen der Menschen auf der Gasse und leisten Unterstützungsarbeit, welche der Verbesserung der Lebensqualität auf der Gasse dient sowie Verelendung und Isolation entgegenwirkt. Die GassenarbeiterInnen setzen sich parteilich für Menschen am Rande der Gesellschaft ein und sind bestrebt, Brücken zu schlagen zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Anspruchsgruppen.

Arbeitsfeld

Die GassenarbeiterInnen machen aufsuchende Gassenarbeit im zentralen städtischen Raum, des Kanton Basel-Stadt (BS). Dabei bestimmen die Aufenthaltsorte der KlientInnen die jeweiligen Arbeitsschwerpunkte der GassenarbeiterInnen.

Vereinsstruktur

Der Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter besteht aus einem ehrenamtlichen Vorstand und einer durch alle GassenarbeiterInnen egalitär geführten Geschäftsleitung und Geschäftsstelle. Die Vereinsmitglieder stützen und unterstützen die Arbeit des Vereins.

Anstellungs- und Rahmenbedingungen

Die GassenarbeiterInnen arbeiten in einem gemischtgeschlechtlichen Team, bestehend aus zwei männlichen und zwei weiblichen GassenarbeiterInnen (Sollzustand). Die konkreten Anstellungsbedingungen sind dem beigefügten Stellenbeschrieb zu entnehmen.

Zielpublikum

Definition: Am Rande der Gesellschaft Stehende, meist mit dem Lebensmittelpunkt im öffentlichen Raum, welche von den übrigen sozialen Angeboten nicht oder nur bedingt erreicht werden können, mit dem Ziel deren Lebens- und Überlebensbedingungen auf der Gasse zu verbessern.

Bemerkung: Gassenarbeit richtet sich nicht a priori an ein klar definiertes Klientel, sondern muss die Zielgruppen mit hoher Flexibilität und aufgrund der durch Gassenpräsenz gewonnenen Erkenntnisse laufend neu definieren.

Haltungen

- **Individuelle Realität** Die GassenarbeiterInnen respektieren die individuelle und persönliche Wahrnehmung ihrer KlientInnen, d.h. sie orientieren sich an der real erlebten Situation der Betroffenen.
- **Niederschwellig** Die GassenarbeiterInnen bieten ihre Angebote möglichst niederschwellig an. Durch ihre Präsenz vor Ort erreichen sie Personen die vom übrigen sozialen Angebot nicht erreicht werden können, informieren und beraten.
- **Akzeptierend** Die GassenarbeiterInnen gehen ohne Erwartungshaltung, offen und unvoreingenommen auf Menschen zu. Dabei steht die Person und nicht deren Einstellung und Handeln im Zentrum des Interesses.
- **Freiwillig** Das Angebot der GassenarbeiterInnen wird von den KlientInnen freiwillig in Anspruch genommen, dabei bildet das Selbstbestimmungsrecht und die Eigenverantwortlichkeit der KlientInnen die Grundlage der „Zusammenarbeit“. Die GassenarbeiterInnen drängen sich nicht auf, sie akzeptieren wenn kein Kontakt gewünscht ist.
- **Parteilich** Die GassenarbeiterInnen vertreten die Anliegen ihrer KlientInnen und bestärken diese, für ihre Anliegen einzustehen. Die GassenarbeiterInnen betreiben aktive Lobbyarbeit für ihre KlientInnen. So weisen sie beispielsweise auf repressive Tendenzen, Ausschlüsse und Verbote, und auf Rechte hin.
- **Vertraulich** Die GassenarbeiterInnen arbeiten vertraulich, sie sind der Schweigepflicht verpflichtet und geben keine Informationen an Dritte weiter.
- **Kostenlos** Die Angebote, wie die Nutzung der Infrastruktur, wie auch die in Anspruchnahme von Beratung und Begleitung sind kostenlos.
- **Geschlechter- und migrationsgerecht** Die GassenarbeiterInnen arbeiten geschlechter- und migrationsgerecht. So achten sie auf das Rollenverhalten sowie die daraus resultierenden Kommunikations- und Umgangsformen und vermitteln bei spezifischen Fragestellungen und Themen an die geeignete Person oder Stelle weiter.
- **Keine Aufträge von „Dritten“** Die GassenarbeiterInnen nehmen keine Aufträge von Dritten an, sie lassen sich nicht instrumentalisieren und geben keine vertraulichen Auskünfte weiter.

Grundaufträge und Arbeitsinhalte

Aufsuchende Soziale Arbeit in Basel-Stadt (BS)

Kontinuierliche Präsenz auf der Gasse, bekannt werden, Vertrauen gewinnen, Unterstützung anbieten, besondere Situationen, Tendenzen und Probleme erkennen, unterstützende Massnahmen erarbeiten

Aufsuchen im öffentlichen Raum; an den Orten, wo es aus fachlicher Sicht sinnvoll ist, flexibel den Szenen folgend.

Aufsuchen im halböffentlichen Raum; in Treffpunkten und Institutionen z.B. Wallstrasse, Gassenküche, Soup & Chill, Treffpunkt Kleinbasel.

Der Zugang zum „sozialen Basel“ ermöglichen: Durch ihre Präsenz und Niederschwelligkeit vor Ort erreichen die GassenarbeiterInnen Personen, die von anderen sozialen Angeboten nicht erreicht werden können. Die GassenarbeiterInnen können so unmittelbar auf Bedürfnisse und Fragestellungen reagieren und gewünschte Informationen zu benötigten Ressourcen, Dienstleistungen und Angeboten anbieten.

Sozialarbeiterisches Angebot: Die GassenarbeiterInnen bieten ihre Unterstützung bedingungslos, unbürokratisch und Behörden unabhängig an. Dabei weisen sie auf ihre Unterstützungsmöglichkeiten, wie auch auf Grenzen bezüglich des institutionellen Rahmens hin (siehe Niederschwelligkeit).

Kontaktaufnahme: Bei Kontakten werden Gespräche geführt, Hilfestellungen geleistet und Beziehungen aufgebaut, dies erfolgt durch zu hören, informieren und beraten. Dabei wird die Selbstbestimmung unterstützt und das Selbsthilfepotential gefördert.

Info / Empowerment: Im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe werden Informationen zu relevanten Themen und Fragen der KlientInnen ermittelt, erarbeitet und zur Verfügung gestellt, dies durch die direkte Abgabe von Flyern und Infobroschüren, sowie durch das breit gefächerte und leicht zugängliche Informationsmaterial in den Büroräumlichkeiten.

Hilfe zur Selbsthilfe: Die GassenarbeiterInnen bieten Unterstützung und Beratung zur Klärung eigener Bedürfnisse, Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten. Die KlientInnen können sich eine kurz- und mittelfristige Perspektive erarbeiten.

Einzelfallhilfe (Beratung und Begleitung): Beratungen und Begleitungen sind ziel- und ressourcenorientiert und erfolgen unter Berücksichtigung und Respektierung der Freiwilligkeit der KlientInnen und deren Eigenverantwortlichkeit

Angebot konkret: (Beratung, Begleitung, Triage)

- Bedarfsanalyse
- Zuhörer und Vertrauensperson sein
- Informations- und Beratungsgespräche
- Unterstützung in administrativen Belangen
- Soforthilfe in Form von Kostengutsprachen, Gutscheinen und kleineren Darlehen (nach vorangehender Situationsanalyse, kein automatischer Anspruch)
- Unterstützung und wo gewünscht Begleitung bei Problemen und Anliegen mit Behörden, Ämtern, Institutionen, Polizei und Gerichten
- Triage und wo gewünscht Begleitung zu anderen, weiterführenden Institutionen

Überlebenshilfe: Die GassenarbeiterInnen orientieren sich an den auftretenden Bedürfnissen ihrer KlientInnen und leisten Unterstützungsarbeit, welche der Verbesserung der Lebensqualität auf der Gasse dient sowie der Verelendung und Isolation entgegenwirkt. Dabei geht es um die Soforthilfe bei Grundbedürfnissen, z.B. Not-Verpflegung, Unterkunft, Hygiene, Zuführung zu medizinischer Versorgung, durch Orientierungshilfe und fachliche Unterstützung.

Krisenintervention: Die GassenarbeiterInnen wirken unterstützend in Krisensituationen. Sie kennen unterstützende Schritte und triagieren an geeignete Fachstellen weiter. Dabei erfolgen soziale und institutionelle Vernetzungen nur mit der Zustimmung der KlientInnen.

Das Autonome Büro ist ein von den GassenarbeiterInnen gecoachtes Team von ehemaligen KlientInnen, welches Hilfe zur Selbsthilfe anbietet. Das Autonome Büro Team stellt den KlientInnen zwei Mal wöchentlich die Büroräumlichkeiten selbständig zur Verfügung, wirkt unterstützend bei der Benutzung betreffend Faxgerät und Computer, sowie bei Schreibaufgaben.

Projekt- und Aktionsarbeit: Die GassenarbeiterInnen initiieren Projekte zur Hilfe, Selbsthilfe und/oder soziokulturellen Aktivität, z.B. im Freizeit-, Sport-, Kultur- Bildungs- und Gesundheitsbereich. Sie unterstützen und fördern die Eigeninitiative Einzelner und/oder Gruppen und bieten Projektcoaching an.

Zugang zur Kultur ermöglichen: Die GassenarbeiterInnen erachten es als wichtig, dass den KlientInnen der Zugang zu kulturellen Angeboten und Veranstaltungen offen steht. So fragen Sie in Zusammenarbeit mit den KlientInnen Veranstalter von beispielsweise Sport-, Theater-, sowie Museumsveranstaltungen direkt an, um zu verbilligten Eintritts- oder Freikarten zu kommen.

Seismographische Arbeit: Strukturierte Szenenbeobachtung, dabei folgen die GassenarbeiterInnen den Tendenzen der Gassenszenen. Es werden InformantInnen befragt, sowie Beobachtung zu gesellschaftlichen, ordnungspolitischen oder baulichen Tendenzen erhoben und evaluiert, z.B. bei Umgestaltungen im öffentlichen Raum (strukturelle Wegweisungen). Daraus resultierend werden Handlungs- und Forderungsmassnahmen entwickelt.

Vernetzung: Die GassenarbeiterInnen betreiben aktive Vernetzungsarbeit mit themennahen Institutionen und Fachstellen. Dabei geht es um den fachlichen und informativen Austausch, die Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte und Aktionen, sowie Lobby- und Politarbeit im Sinne der Parteilichkeit für das Klientel. Zudem bieten die GassenarbeiterInnen Fachleuten und Institutionen, welche das in der aufsuchenden Arbeit erworbene Wissen verwenden und für die KlientInnen unterstützend wirken können, fachliche Beratung und Unterstützung an.

Deeskalation: Die GassenarbeiterInnen können auch eine vermittelnde und klärende Funktion einnehmen, indem sie zwischen den verschiedenen NutzerInnen einer Örtlichkeit und deren Umgebung vermitteln (jedoch immer parteilich für das Klientel).

Öffentlichkeitsarbeit: Die GassenarbeiterInnen betreiben aktive Lobbyarbeit und verstehen sich als Sprachrohr der KlientInnen, Sie nutzen Medienauftritte und initiieren eigene Aktionen um auf „gassenrelevante“ Themen aufmerksam zu machen. Des Weiteren übernehmen die GassenarbeiterInnen aufklärende und vermittelnde Funktionen, zur betroffenen Umgebung, zu Behörden, öffentlichen und privaten Institutionen, Politik, Wirtschaft, Kultur und zur breiten Öffentlichkeit.

Stadtentwicklung: Die GassenarbeiterInnen beteiligen sich im Interesse der KlientInnen an verschiedenen Planungsprozessen z.B. betreffend Verfügbarkeit und Schaffung von Wohnraum, sowie beim Umbau von öffentlichen Plätzen und Parkanlagen.

Qualität und Zielüberprüfung

Instrumente zur Qualitätssicherung: Jahresplanung- Auswertung, Supervision, Intervention, Teamsitzungen, fachliche Begleitung, Klienten- und Projekterhebungen, sowie Weiterbildung

Infrastruktur

Der Verein verfügt über einen Raum für das Team und die Beratungsgespräche, sowie einen Raum für das Klientel, als Treffpunkt und um zu Arbeiten (Hilfe zur Selbsthilfe), und stellt kostenlos Computer, Kopier- und Faxgeräten, Schreibware und Telfon etc. zur Verfügung.